

Der pastorale Raum ermöglicht neue Erfahrungen, Versuche und Experimente, um für die Botschaft des Glaubens Zugänge zu den Menschen von heute zu finden. Es braucht Erfahrungen und den Austausch über solche Erfahrungen.

Darauf hat auch Erzbischof Hans-Josef Becker hingewiesen:

*„Wir werden deshalb als Kirche verstärkt neue Zugänge zu den vielfältigen Lebenswelten und Lebensformen unserer Zeit suchen: Zugänge zu den Orten also, wo Menschen arbeiten und leben, und somit keine Beschränkung auf den Binnenraum der Kirchen und Gemeinden.“ („Auf dein Wort hin werfen wir die Netze neu aus“, Rede von Erzbischof Becker in Schwerte 2004, S. 20)*

*„Priorität muss die Sorge um die Neuentdeckung, Vertiefung und Vitalisierung des Glaubens an Gott haben. (...) Daraus ergeben sich automatisch auch die Stärkung und Profilierung aller Orte und Gelegenheiten, an denen unsere Zeitgenossen heute auf die Kirche treffen können. Das sind schon heute und werden erst recht in Zukunft viel mehr Orte sein als die bisherigen Pfarrgemeinden!“ („Denn wir schauen aus nach dir“, Rede von Erzbischof Becker beim Diözesanen Forum am 21. November 2009, S. 10).*

Experimente sind für die herkömmliche Pastoral noch recht ungewohnt. Um diese Anstöße des Erzbischofs praktisch werden zu lassen,

braucht es auf der Grundlage der Botschaft der Bibel die Bereitschaft zu neuen Wegen, eine möglichst breite Verständigung vor Ort und einen transparenten Kommunikations- und Entscheidungsprozess.

Die Erfahrungen mit Experimenten und die entsprechenden Erkenntnisse werden im Rahmen des diözesanen Prozesses gesichtet, ausgewertet und für das Bistum fruchtbar gemacht.

Besonders wichtig erscheint, dass neue pastorale Projekte die Freude und Hoffnung, aber auch Trauer und Angst der Menschen aufgreifen. Am Anfang jedes Experiments steht die Frage: Was brauchen die Menschen, welche Bedürfnisse bestehen? Dies geschieht auf der Grundlage des II. Vatikanischen Konzils:

*„Freude und Hoffnung, Trauer und Angst der Menschen dieser Zeit, besonders der Armen und Bedrängten aller Art, sind Freude und Hoffnung, Trauer und Angst auch der Jünger Christi, und es findet sich nichts wahrhaft Menschliches, das nicht in ihrem Herzen widerhallte.“ (GS 1,1)*

Das bedeutet insbesondere, dass alle Menschen angesprochen werden sollen – auch diejenigen, die bisher in der Pastoral wenig oder gar nicht vorkommen. Dafür wird die Initiierung neuer Projekte nötig sein bei gleichzeitiger Wertschätzung des Bestehenden.

Die Thesen fassen dies zusammen und wollen gleichzeitig für die Entdeckung und Initiierung pastoraler Orte und Gelegenheiten werben.

## **„Pastoral-praktische Thesen für die Entwicklung pastoraler Orte und Gelegenheiten auf dem Weg zu einer missionarischen Pastoral“**

1.

### **Mut tut gut!**

Wir haben Mut zum Experimentieren, zu kleinen Zahlen, kleinen Schritten, Mut zur Lücke, Mut zu Begegnung-Träumen-Visionen, Mut zu Entscheidungen ... und zu Fehlern.

3.

### **Die biblische Botschaft ist ein Schatz!**

Wir lassen uns daher herausfordern und suchen nach neuen Zugängen, das Evangelium an den Orten, an denen Menschen leben, erfahrbar werden zu lassen.

5.

### **Inhaltliche, räumliche und zeitliche Mobilität ist gefragt!**

Wie Paulus sind wir bereit, die Menschen in ihrem Lebensraum aufzusuchen und dafür auch Wege in Kauf zu nehmen („Pauluskirche“).

2.

### **Lust und Neugier auf Menschen und Welt!**

Wir werden uns nicht „in die Wagenburg zurückziehen“, sondern selbstbewusst und mit allen unseren Kräften auf die Menschen zugehen.

4.

### **Freude an guten Projekten und an der Arbeit darf sein!**

Wir verstehen gelungene Projekte als Geschenk Gottes und sind deshalb bereit, von Ihnen zu erzählen. Und wir sind davon überzeugt: Unsere Begeisterung darf man uns auch ansehen!

6.

### **Vielfalt belebt!**

Wir erkennen an, dass jeder pastorale Ort und jede pastorale Gelegenheit einen Wert in sich hat. Deshalb „gönnen“ wir auch Zeit, Ressourcen und Erfolg.

7.

### **Person vor Funktion!**

Menschen dürfen Teilnehmer, Zuhörer, Kunde sein ... Wichtig: Niemand sollte vereinnahmt werden, aber auch ein „Mehr“ ist möglich: daher sind wir bereit, von der eigenen Hoffnung und Freude zu erzählen!

9.

### **Pastoral-praktische „Trainingslager“ zur Ermutigung!**

Wir wollen keine Einzelkämpfer sein, sondern uns gegenseitig auf der Suche nach pastoralen Orten und Gelegenheiten unterstützen und uns unterstützen lassen.

8.

### **Mit Weltoffenheit die „Zeichen der Zeit“ erkennen!**

Wir beziehen in unsere Suche bewusst alle Hilfsmittel ein, um die Menschen und ihre Bedürfnisse zu verstehen und darauf einzugehen.

10.

### **Ressourcen freisetzen: personell, finanziell, Prioritäten setzen und loslassen!**

Wir sind bereit, Prioritäten zu setzen und Kräfte zu bündeln. Dazu gehört, in anderen Bereichen „loszulassen“ und Engagement zurückzufahren. Es braucht Entscheidungen auf allen Ebenen.

***„Wirklich, der Herr ist an diesem Ort und ich wußte es nicht“***

(Gen 28,16b)